am 15. Januar 2020 droht Deutschland eine Versorgungs-Katastrophe.

Die WELT berichtete am 23.01.2018: Am 15.01.2020 um 19 Uhr könnte Deutschland schon nicht mehr in der Lage sein, Extremsituationen im Stromnetz selbst zu bewältigen. Die vier großen Übertragungsnetz-betreiber 50 Hertz, Amprion, Tennet und TransnetBW prognostizieren dies in ihrem "Bericht der deutschen Übertragungsnetzbetreiber zur Leistungsbilanz 2016-2020". In diesem Bericht werden voraussichtliche Stromeinspeisung und Stromverbrauch gegenübergestellt und ein Stichtag und -Uhrzeit gewählt, an dem erwartungsgemäß der höchste Deckungsbedarf und der niedrigste Speicherwert im Stromnetz herrscht. Unter Betrachtung dieses "Extremwertes" können die Netzbetreiber "die voraussichtlich kritischste Situation" im Stromnetz bewerten. Eine Aussage der Eintrittswahrscheinlichkeit trafen die Netzbetreiber nicht.

- 1. Fakt ist: Aufgrund der Abschaltung von Kern- und Kohlekraftwerken wird die Volatilität der Stromversorgung im bundesdeutschen Stromnetz durch klimatisch bedingte Schwankungen des Angebots regenerativer Energien zunehmen. Bei unzureichender Stromeinspeisung sinkt die Netzfrequenz und dann werden die Stromnetze zusammenbrechen regional, national evtl. europaweit.
- 2. Fakt ist: Am 01. Januar 2020 wird das KKW Philippsburg vom Netz genommen. Dieses KKW deckt rechnerisch mehr als die Hälfte des Strombedarfs aller privaten Haushalte und ein Sechstel des gesamten Stromverbrauchs in Baden-Württemberg.
- 3. Fakt ist: Im Januar 2017 mussten rund 26.000 Windkraftanlagen und mehr als 1,2 Millionen Solaranlagen wegen einer "Dunkelflaute" ihre Arbeit für 10 Tage einstellen weil "Ein für diese Jahreszeit typisches Hochdruckgebiet für Windstille und Nebel sorgte während zugleich der Strombedarf in Deutschland stark anstieg, weil es ziemlich kalt war." (Welt, 06.02.2017).

- 4. Fakt ist: Am frühen Abend des 24. Januar 2017 deckten Photovoltaik- und Windkraftwerke gerade einmal 1,5% des deutschen Strombedarfs 8,5% entfielen auf Biogasanlagen und Wasserkraftwerke während Kohle-, Gas- und Atomkraftwerke sowie Stromimporte auf ca. 90 Prozent kamen.
- 5. Fakt ist: An fast allen anderen Tagen zwischen dem 16. und dem 26. Januar war es sehr ähnlich (Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme: Energy Charts/Stromproduktion in Deutschland im Januar 2017).
- 6. Fakt ist: Das war jedoch keine Ausnahme: Eine Studie von Greenpeace Energy eG. aus dem Jahre 2017 fasst zusammen: "Bei der Analyse der Wetterjahre 2006 bis 2016 zeigte sich in jedem zweiten Jahr mindestens eine zweiwöchige Phase mit einer ähnlich angespannten Situation.

Wie sich ein Blackout auf unser aller Leben – auf unsere Gesellschaft auswirken kann, haben Sie vielleicht in dem Thriller "Blackout" von M. Elsberg gelesen. Aber die 136 Seiten starke "Drucksache des Bundestages Nr. 17/5672 vom 27.04.2011 (Gefährdung und Verletzbarkeit moderner Gesellschaften – am Beispiel eines großräumigen und langandauernden Ausfalls der Stromversorgung)" werden Sie vermutlich nicht kennen. Sie schildert ganz nüchtern, was uns blüht – das Fazit dieser von Wissenschaftlern im Regierungsauftrag erstellten Studie ist:

"Die Analysen haben gezeigt, dass bereits nach wenigen Tagen im betroffenen Gebiet die flächendeckende und bedarfsgerechte Versorgung der Bevölkerung mit (lebens)notwendigen Gütern und Dienstleistungen nicht mehr sicherzustellen ist. Die öffentliche Sicherheit ist gefährdet, der grundgesetzlich verankerten Schutzpflicht für Leib und Leben seiner Bürger kann der Staat nicht mehr gerecht werden. Die Wahrscheinlichkeit eines langandauernden und das Gebiet mehrerer Bundesländer betreffenden Stromausfalls mag gering sein. Träte dieser Fall aber ein, kämen die dadurch ausgelösten Folgen einer nationalen Katastrophe gleich.

Ich habe dieses Szenario in einem Artikel beschrieben, den Sie finden, wenn Sie im Internet nach <EIKE Edgar Timm> suchen.

Und es dürfte klar sein, dass bei einem mehrtägigen totalen Stromausfall in den Wintermonaten ein Zusammenbruch unserer gewohnten Zivilisation droht — mit allen sich daraus ergebenden Konsequenzen. Aktuell hat Christoph Unger, der Präsident des Bundesamtes für Bevölkerungs- und Katastrophenschutz in der WELT vom 06.08.2019 mitgeteilt:

"Nach 24 Stunden ohne Strom hätten wir katastrophale Verhältnisse" es ist aber nicht ausgeschlossen, dass wir 2 Wochen ohne Strom sind.

Für diesen Fall muss Vorsorge getroffen werden – und aufgrund der geschilderten Problematik habe ich folgende Fragen an die Stadtwerke:

- 1. Welche Maßnahmen haben die Verwaltung und die Stadtwerke gegen einen lokalen/regionalen/nationalen/ europaweiten Blackout getroffen?
- 2. Kann das Netz der Stadtwerke Norderstedt aus rechtlichen und technischen Gründen vom regionalen/überregionalen Netz getrennt werden?
- 3. Sind die Norderstedter Blockheizkraftwerke "schwarzstartfähig"?
- 4. Wie stellen die Stadtwerke sicher, dass bei einem Stromausfall die Gas- und Frischwasserversorgung gewährleistet ist?
- 5. Ist gewährleistet, dass die Kunden von <u>wilhelm.tel</u> im Notfall das Telefon/Internet nutzen können und die Mobilfunkstationen mit Strom versorgt werden?
- 6. Können die Stadtwerke wichtige Verbraucher (Krankenhäuser, Tankstellen, Supermärkte) während einer generellen Abschaltung gezielt versorgen sowie die Straßenbeleuchtung und die Funktion der Ampelanlagen sicherstellen?
- 7. Können die Stadtwerke einzelne Stadtteile umschichtig mit Strom versorgen, damit die auf Stromzufuhr angewiesenen Brennwertthermen zumindest einige Stunden am Tag betrieben werden können?
- 8. Können die Stadtwerke den Verbrauch pro Wohnung/Smartmeter auf z.B. 1 kW begrenzen und damit stromhungrige Geräte (Backofen, Wäschetrockner) von der Versorgung ausschließen, während wichtige Geräte betrieben werden können?
- 9. Inwieweit halten es die Stadtwerke für sinnvoll, als Privathaushalt ein Notstromaggregat vorzuhalten und in welcher Form würden sie die Einbindung in die Hauselektrik unterstützen?

